

Stellungnahme zu geplanten Einführungen öffentlicher Waldkindergärten

Verband Kindergärtnerinnen Schweiz KgCH

In verschiedenen Gemeinden der deutschsprachigen Schweiz wurde in den vergangenen Monaten über die Einrichtung öffentlicher Waldkindergärten diskutiert. Die Einrichtung eines Waldkindergartens bedeutet, dass die gesamte Kindergartenzeit im Wald abgehalten wird und unterscheidet sich von zeitlich begrenzten Waldprojekten wie Waldtagen oder -wochen.

Im Verband Kindergärtnerinnen Schweiz stellte sich die Frage, ob durch die Führung eines Waldkindergartens der Auftrag, welcher an einen öffentlichen Kindergarten gestellt wird, adäquat erfüllt werden kann. Die Frage wurde in verschiedenen Gremien des Verbandes diskutiert. Die Antwort liegt nun in Form dieser Stellungnahme vor.

Bildungs-Auftrag des öffentlichen Kindergartens

Der Kindergarten wird als vielfältiger Lebens-, Lern, Entdeckungs- und Erfahrungsraum verstanden. In den öffentlichen Kindergärten der deutschsprachigen Schweiz wird nach Lehrplänen, welche die umfassenden Aufgaben darstellen, unterrichtet. Aufgrund dieser Vorgaben wird die Spiel- und Lernumgebung des Kindergartens durch die Lehrperson sorgfältig vorbereitet. Sie ermöglicht den Kindern, sich in wechselnden Gruppierungen mit den unterschiedlichen Angeboten auseinanderzusetzen. Dabei erweitern sie durchs Experimentieren, Handeln, Entdecken, Üben und Vertiefen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen der Selbst- und Sachkompetenz und erweitern ihre sozialen Kompetenzen. Die Angebote werden aufgrund der beobachteten Voraussetzungen und erfolgter Entwicklungsschritte einzelner Kinder und/oder der ganzen Kindergruppe variiert, so dass die Kinder bestmöglich in ihrer individuellen Entwicklung unterstützt werden können.

Im Kindergarten führen die Kinder einen angefangenen Lernweg weiter. Sie werden darin unterstützt, nach dem Übergang vom Kindergarten in die Schule ihren Lernweg in der Schule fortzusetzen. Die Lehrperson im Kindergarten ist deshalb mit den Zielen, Lehr und Lernformen der ersten Schuljahre vertraut. Die Lehrpersonen des ersten Schuljahres kennen die Ziele und Arbeitsformen des Kindergartens, damit sie mit ihrer Arbeit an die unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinder anknüpfen können.

Kindergartenklassen sind heterogene Gruppen. Kinder mit besonderen Begabungen und Kinder mit Lernschwierigkeiten und besonderen Verhaltensweisen werden durch spezielle Angebote in ihrer Entwicklung unterstützt. Auch Kinder mit Behinderungen werden integriert, wenn sie im Kindergarten optimal gefördert werden können.

Entstehung der Waldkindergärten

Den ersten Waldkindergarten in Europa eröffnete Ella Flatau Mitte der fünfziger Jahre in Dänemark. Heute werden in Dänemark etwa 70 Waldkindergärten geführt. Die Idee wurde 1993 in Deutschland umgesetzt, wo in Flensburg der erste öffentliche Waldkindergarten eingerichtet wurde, welchem weitere nachfolgten. Es werden integrierte und klassische Waldkindergärten unterschieden. Während die Kinder eines klassischen Waldkindergartens sich während der ganzen Kindertandauer im Wald aufhalten (an einigen Orten steht eine kleine Waldhütte zum Schutz vor extremen Witterungsverhältnissen zur Verfügung), besuchen Kinder aus Regelkindergärten den integrativen Waldkindergarten in einem Turnus von ein bis zwei Monaten. Die Eröffnung von Waldkindergärten ist eine Reaktion auf eine

festgestellte, zunehmende "Entfremdung von der Natur" (Miklitz, 2000, S. 13). Das Aufwachsen der Kinder innerhalb der heutigen Welt wird von den Befürworterinnen des Waldkindergartens defizitär beschrieben: Kinder haben keine Spielgefährten und/oder Geschwister. Die Möglichkeiten an spontanen Spielanlässen teilzunehmen ist eingeschränkt. Die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten der Kinder und die Möglichkeiten, Primärerfahrungen zu sammeln reduzieren sich. Aufgrund von zunehmenden körperlichen Entwicklungsstörungen (Haltungsschäden, muskuläre Schwächen, Koordinationsstörungen) steigt die Zahl der Unfälle an. Das Werte - Chaos der Gesellschaft verunsichert Kinder, Jugendliche und Erwachsene, welche nach Halt, Orientierung und Sinn suchen. (Miklitz, 2000, S. 13). Die Schlussfolgerung, welche gezogen wird: "Kinder brauchen vermehrt Freiräume, in denen ganzheitliches Lernen möglich ist" (Miklitz 2000, S. 13). Einen solchen Freiraum stellen aus Sicht der Befürworterinnen die Waldkindergärten dar.

Inhaltliche Konzeption des Waldkindergartens

In Deutschland stützen sich die Konzeptionen neuer Waldkindergärten auf die Grundsätze des Waldkindergartens in Flensburg. Zentrale Inhalte sind in allen Konzeptionen:

- Förderung der Motorik durch natürliche und lustvolle Bewegunganlässe
- Erleben des Rhythmus der Jahreszeiten
- Förderung der Wahrnehmungsbereiche durch Primärerfahrungen
- Ganzheitliches Lernen als Lernen durch alle Sinne, durch den Körper, durch alle Wahrnehmungsbereiche
- Erleben der Pflanzen und Tiere in ihren Lebensräumen
- Grenzen des eigenen Körpers erfahren
- Erfahrung der Stille
- Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge
- Wertschätzung der Lebensgemeinschaft Wald und des Lebens überhaupt (Miklitz 2000, S. 19).

In ihrer didaktischen Ausrichtung richten sich die Lehrpersonen in den Waldkindergärten nach dem Situationsansatz.

In der Schweiz ist die Arbeit des privaten Projekts "Waldkinder St. Gallen" gut dokumentiert. Neben einem Waldkindergarten werden innerhalb des Projektes eine Waldspielgruppe und eine Waldschule geführt.

(E-Mail: minfo@waldkindergarten-sg.ch, Homepage: <http://www.waldkindergarten-sg.ch>)

Gegenüberstellung der beiden Kindergartenangebote *Rückschritt in der Entwicklung einer Institution*

Die Argumente, welche für die Einrichtung von Waldkindergärten angeführt werden, entsprechen denjenigen, welche seit der Entstehung des Kindergartens in der Mitte des 19. Jahrhunderts immer wieder auch für den Kindergarten verwendet wurden. Es sind Argumente, welche für die Erziehung und Bildung kleiner Kinder einen Schonraum, weit weg von all den schädlichen Einflüssen der heutigen Gesellschaft, fordern. Während dieser Schonraum lange Zeit in von niedlichen Gärten umgebenen, abgegrenzten Kindergartenpavillons angelegt wurde, verlegen die Befürworterinnen des Waldkindergartens diesen nun in den Wald. Im Gegenteil dazu zeichnet sich in den vergangenen zwanzig Jahren eine zunehmende Öffnung des Kindergartens hin zu den folgenden Stufen des Schulwesens ab. Die Einführung öffentlicher Waldkindergärten auf dem oben beschriebenen Hintergrund stellt deshalb einen

Rückschritt in der Entwicklung des Kindergartens auf dem Weg zur anerkannten ersten Stufe des Bildungswesens dar.

Zudem wird durch die allfällige Einführung öffentlicher Waldkindergärten eine Situation der Chancengerechtigkeit geschaffen, weil die Angebote im Regelkindergarten und diejenigen im Waldkindergarten nicht gleichwertig sein können. Einschränkung von Erfahrungsmöglichkeiten

Die Entscheidung zur Einführung eines Waldkindergartens ist eine Entscheidung zur Einschränkung von Erfahrungsmöglichkeiten. Zwar können Kinder im Wald ganzheitliche Erfahrungen sammeln, diese Erfahrungen sind jedoch auf die durch den Lebensraum Wald vorgegebenen Möglichkeiten begrenzt. Kindliche Entwicklung wird (neben genetischen Bedingungen) massgeblich durch die Interaktion mit den das Kind umgebenden Personen und durch die Auseinandersetzung mit der Umgebung bestimmt. Kinder bestimmen als fragende, forschende, neugierige Lernende aktiv ihre Entwicklung mit. Durch verschiedene Lernangebote verändern sich Fähigkeiten und Interessen der Kinder. Es gilt also, ihnen immer neue Aspekte ihrer Lebenswelt zu zeigen, ihnen neuen Handlungsweisen und Experimentiermöglichkeiten zu eröffnen, zu erklären. Damit wird ihnen zu neuen Erfahrungen verholfen, damit ihr Handlungsrepertoire und Weltwissen, ihre Bewegungsmöglichkeiten, ihre Wahrnehmungsfähigkeiten sowie ihre sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten differenzierter und vielfältiger werden. Durch den ausschliesslichen Aufenthalt im Wald wird die Vielfalt von Lernfeldern eingeschränkt. Die Forderung, an die Voraussetzungen der Kinder anzuknüpfen, welche in den Lehrplänen für Kindergärten formuliert ist, ist durch ausschliesslichen Unterricht im Lebensraum Wald nicht einlösbar.

Übertritt Kindergarten-Schule

Vor allem in den Bereichen der motorischen Entwicklung haben Kinder in Waldkindergärten vielfältige Erfahrungen gesammelt. Miklitz nennt Kompetenzen, welche möglicherweise im Waldkindergarten vernachlässigt werden:

- Umgang mit Vorschulmaterialien
- Erfahrungen mit Scheren und unterschiedlichen Schreibutensilien
- sich im begrenzten Raum des Schulzimmers aufhalten, ohne sich stören zu lassen, ohne andere zu stören
- weniger Sekundärerfahrungen (Miklitz 2000, S. 126).

Die enge Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen von Kindergarten und Unterstufe, welche für einen kontinuierlichen Übertritt entscheidend ist, kann durch die örtliche Trennung sehr erschwert werden.

Verlässlichkeit des Angebotes

"Bei den 3-4-jährigen Kindern kann lang anhaltender Regen oder Kälte zu Überlastung führen. Wenn es eine Woche lang stark geregnet hat, oder wenn wir einen langen, kalten Winter haben, ist es für die Kinder manchmal eine Wohltat, mal 1-2 Tage "Pause" zu machen. Hierbei ist die Mitarbeit der Eltern gefragt. Die 5-6-jährigen Kinder "überspielen" aber eigentlich jeden Regen und jede Kälte"(Waldkindergarten Flensburg: <http://www.waldkindergarten.de/kiga.html#1>). Diese Aussage unterstreicht, dass die Einhaltung der Unterrichtszeiten des Waldkindergartens aufgrund unvorhersehbarer Wetterbedingter Ausfälle nur eingeschränkt verlässlich sein kann. Diese Tatsache erschwert die Organisation der Tagesabläufe der (berufstätigen) Eltern.

Alternativen zum Waldkindergarten

Der Wald bietet zahlreiche Möglichkeiten sinnvoller und lohnenswerter Auseinandersetzung. Das bedeutet aber nicht zwingen, dass aller Unterricht im Wald stattfinden muss. Die Auseinandersetzung mit dem Lebensraum Wald kann durch Waldtage oder Projektwochen erreicht werden. Der regelmässige Aufenthalt in einem Wald ist mit dem Besitzer, der Besitzerin des Waldes abzusprechen. Die natürlichen Ressourcen des Waldes verlangen einen schonenden Umgang.

Juristische Situation

Die folgenden Angaben wurden dem Papier "Waldkindergarten ohne Begleitperson - Regressgefahr im Haftpflichtfall" der Vereinigung Zürcherischer Kindergartenbehörden (VZKB) entnommen, welches von Marlies Stopper verfasst wurde.

"Weil der Kindergartenunterricht ausserhalb des gewohnten und gesicherten Kindergartenareals erfolgt, gehört es zur allgemeinen Sorgfaltspflicht, den Besonderheiten dieser Unterrichtsform mit zusätzlichen Sicherheitsvorkehrungen Rechnung zu tragen. Werden solche Sorgfaltspflichten verletzt, können im Schadensfall Haftungsprobleme entstehen."

Die Rechtsgrundlagen finden sich in den kantonalen Haftungsgesetzen.

"Für eine öffentlichrechtlich angestellte Kindergartenlehrperson haftet grundsätzlich und in erster Linie die Gemeinde, wenn eine Drittperson einen Körper- oder Sachschaden erleidet, den die Kindergartenlehrperson - innerhalb oder ausserhalb des Kindergartenareals - in Ausübung ihrer Unterrichtstätigkeit verschuldet hat. Die Gemeinde hat für solche Fälle eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Tritt ein Schadensfall ein, wird geprüft, ob die Kindergartenlehrperson Sorgfaltspflichten verletzt hat, die einen Rückgriff auf sie begründen. Die meisten Haftungsgesetze lassen den Rückgriff jedoch nur bei schweren Sorgfaltspflichtverletzungen zu. In einzelnen Kantonen ist der Rückgriff auch bei mittelschweren oder leichten Sorgfaltspflichtverletzungen vorgesehen. (...)

Weil den Kindergartenkindern wegen ihres jugendlichen Alters keine Verantwortung auferlegt werden kann, liegt diese allein bei der Kindergartenlehrperson. Daraus ergibt sich das Erfordernis der ständigen Beaufsichtigung der Kinder. Zu den Sorgfaltspflichten der Kindergartenlehrperson gehören alle Sicherheitsvorkehrungen. Diese können grösstenteils von der Kindergartenlehrperson allein garantiert werden (sicherer Weg in den Wald, ungefährliches Waldstück, Kenntnis spezifischer Besonderheiten einzelner Kinder).(...) Eine Notfallapotheke und das Mitführen eines Handys (sofern die Verbindung klappt) sichern ebenfalls gewisse Risiken ab. Die Kindergartenlehrperson ist aber nicht in der Lage, ohne Begleitperson sicher zu stellen, dass die Kinder nie unbeaufsichtigt sind.

Fazit: Das Fehlen einer Begleitperson stellt im Schadensfall somit ein Regressrisiko für Kindergartenlehrpersonen und Schulbehörde dar."

Das bedeutet, dass Waldkindergärten nur im Team-Teaching geführt werden sollen.

Stellungnahme

Der Verband Kindergärtnerinnen Schweiz unterstützt die Einrichtung öffentlich geführter Waldkindergärten nicht.

Die Einschränkung der Lehr-, Lern- und Spielmöglichkeiten durch den ausschliesslichen Aufenthalt im Wald verunmöglicht die Erfüllung der Anforderungen, welche in den verschiedenen kantonalen Lehrplänen verbindlich formuliert sind. Die angestrebte, kontinuierliche Begleitung der Lernwege der Kinder vom Kindergarten in die Unterstufe wird erschwert.

Durch das Nebeneinander von Waldkindergärten und Regelkindergärten wird die Chancengerechtigkeit, welche öffentliche Bildungsangebote gewähren sollen, eingeschränkt. Die Kindergartenlehrpersonen sind durch ihren in den Wald verlegten Arbeitsplatz von der übrigen Schule abgeschnitten. Die notwendige Integration der Kindergartenlehrperson ins Kollegium einer Schule wird erschwert.

Kindergärtnerinnen werden in den regulären Ausbildungen nicht auf die Arbeit als Waldkindergärtnerinnen vorbereitet.

Die Diskussion um die Eröffnung von Waldkindergärten steht oft in Zusammenhang mit der Notwendigkeit, innerhalb einer Gemeinde zusätzlichen Kindergartenraum zur Verfügung zu stellen. Durch die kostengünstigere Variante der Verlegung des Kindergartens in den Wald soll die Einrichtung und Gestaltung eines Kindergartens umgangen werden. Mögliche Einsparungen für die Gemeinde bedeuten deutliche Einschränkung der Vielfalt an Spiel-, Lehr- und Lernmöglichkeiten für die Kindergartenkinder. Der Verband Kindergärtnerinnen Schweiz ist überzeugt, dass durch Einschränkung des Angebotes erzielte Einsparungen im Bereich der Vorschulerziehung, wie im Bildungswesen überhaupt, sehr kurzfristig gedachte Entscheidungen darstellen. Es mutet gerade in unserem Land, wo Bildung eine der wesentlichen Ressourcen darstellt, sonderbar an, wenn finanzielle Einsparungen zu Qualitätseinbussen führen.

Literatur: Miklitz, Ingrid: Der Waldkindergarten. Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. Luchterhand, Neuwied, Berlin 2000.